

Österreich



Die Geschäftsführer Alexander Hochauer und Martin Winter übernehmen ab April auch den Vorstand der Windkraft Simonsfeld.

(Foto: Windkraft Simonsfeld)

09.03.2022 13:45 | Alexander Fuchssteiner

INTERVIEW MIT MARKUS WINTER UND ALEXANDER HOCHAUER,
WINDKRAFT SIMONSFELD

"Zu jedem Windpark soll ein Sonnenkraftwerk dazukommen"

Ernstbrunn (energate) - Mit April werden die beiden Geschäftsführer der Windkraft Simonsfeld auch den Vorstand des Unternehmens übernehmen. Neben der Windkraft wollen sie auch die Photovoltaik stärker in den Fokus rücken - nach dem Motto: "Zu jedem Windpark ein Sonnenkraftwerk Und warum es für den Erneuerbaren ausbau gar nicht so viele Flächen braucht, lesen Sie im Interview?

energate: Herr Winter und Herr Hochauer, was wird sich bei der Windkraft Simonsfeld ab April ändern? Welche Pläne haben Sie mit dem Unternehmen und was ändert sich in der strategischen Ausrichtung?

Winter: Es wird eine Änderung von einem Alleinvorstand zu einem Doppelvorstand geben. Die Geschäftsbereiche bleiben so wie bisher aufgeteilt. Dabei bin ich für die technische Leitung und die Projektierung im In- und Ausland zuständig Alexander Hochauer wird die kaufmännische Leitung verantworten. Windkraft Simonsfeld soll weiterhin eine kompetente Größe in der Branche bleiben. Insgesamt werden wir im Unternehmenssinn weiterwachsen. Ein künftiger Schwerpunkt wird die Sonnenenergie sein, mittelfristig soll zu jedem Windpark ein Sonnenkraftwerk dazukommen Damit wollen wir die Netzinfrastruktur besser

ausnützen und die Volllaststunden am Netzübergabepunkt erhöhen Ich bin seit 20 Jahren bei der Windkraft Simonsfeld tätig und kenne das Unternehmen daher sehr gut. Ein "big change" im Unternehmen ist nicht zu erwarten und auch nicht gewollt.

Hochauer: Wir wollen den Bürgerbeteiligungsgedanken des Unternehmens, wie er bereits seit über 20 Jahren gelebt wird, weitertragen. In der Außenwirkung werden wir unsere Botschaften zur Energiewende noch verstärken. Unser Kerngeschäft bleibt die Planung, Errichtung und der Betrieb von Wind- und Sonnenkraftkraftanlagen. Darüber hinaus wollen wir aber unternehmerisch in vielen Bereichen der Nachhaltigkeit eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion für andere Unternehmen übernehmen.

energate: Wie bewerten Sie das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) aus Sicht der Windkraft? Wo gibt es Ihrer Meinung nach noch Verbesserungspotential?

Winter: Für uns ist das EAG ein Zeichen, dass es stabile und langfristige Rahmenbedingungen für den Ausbau der Erneuerbaren gibt und man die Ziele auch erreichen kann. Das EAG ist aber nur ein Teil. Es gibt uns die Investitionssicherheit Aber viel wichtiger für uns ist, dass wir Ausbauflächen zugewiesen bekommen, um Windkraft- und Photovoltaikanlagen bauen zu können. Derzeit wird die Diskussion beim Ausbau der Erneuerbaren sehr einseitig geführt. Einerseits heißt es, dass Freiflächen den Boden für die Nahrungsgrundlage entziehen, andererseits stört der Einfluss der Windkraftanlagen auf das Landschaftsbild und die Tierwelt.

Unsere Grenzen sind die Flächen und die Genehmigungen. Wenn es so weiterläuft wie es 2020 begonnen hat, werden wir bis 2030 die Ausbauziele nicht erreichen. Derzeit werden in Österreich unzählige Hektar für den Anbau von Kraftpflanzen verwendet, die dann zum Beispiel in Bioethanol umgewandelt werden. Schon jetzt wird ein Großteil des Ackerlands nicht für den Anbau von Nahrungsmitteln verwendet Um die Ziele des Erneuerbaren ausbau bis 2030 zu erreichen brauchen wir nur circa 10.000 Hektar an Flächen. Das ist nicht sehr viel und außerdem entziehen wird damit

der Landwirtschaft keine Flächen, sondern nützen landwirtschaftlich nicht verwertbare Gebiete. Dabei fehlen die Flächenwidmungen durch die Landespolitik. Es gibt nicht genug Bewusstsein dafür, wie wenig Flächen der Erneuerbarenausbau tatsächlich braucht. Wenn die Landespolitik hinter einer Sache steht, steht auch die Bevölkerung dahinter

Hochauer: Aus finanzieller und wirtschaftlicher Sicht ist das EAG essenziell für die Finanzierung der Windparks. Wir brauchen stabile Rahmenbedingungen, auf die eine Finanzierung aufgesetzt werden kann und dafür hat das EAG den Weg bereitet. Entscheidend sind jetzt noch die ausstehenden Verordnungen, die in den nächsten Wochen und Monaten erwartet werden.

energate: Derzeit planen Sie mit der Österreicherin des australischen Energieunternehmens ADX im Weinviertel ein Pilotprojekt im Bereich Wasserstoff. Bitte beschreiben Sie kurz das Projekt.

Winter: Wir wollen weniger abhängig von Wasserstofflieferungen aus anderen Ländern sein. In der niederösterreichischen Gemeinde Zistersdorf gibt es einige Windparks und zudem viele leere Gasfelder. ADX hat diese Felder gekauft und ist dann mit der Anfrage an uns herangetreten, ob wir die Energie für die Wasserstoffproduktion liefern könnten. Zum Zeitpunkt der Unterzeichnung der Absichtserklärung hatten wir einen neuen Windpark mit eingeschränkter Netzzugangsleistung. Neben der Flächenproblematik haben wir als Windkraftbetreiber auch das Problem der ausgelasteten Netze in Niederösterreich, so dass wir nicht immer unsere gesamte Leistung einspeisen können

Geplant war nun, diese überschüssige Energie an ADX zu liefern. Wir hatten parallel dazu bereits seit vielen Jahren Gespräche mit der Netz Niederösterreich über den Netzausbau. Mit dem Netzausbauplan 2030 bekommen wir für unsere Windparks nun mittelfristig ein Netz. Dennoch sind wir weiterhin mit ADX im Gespräch über die Energielieferung zur Wasserstoffherstellung. Aufgrund der gestiegenen Gaspreise ist aktuell auch Wasserstoff zu einem teureren

Preis zu erzeugen. Die Erzeugung macht für uns nur dann Sinn, wenn wir viel mehr Energie erzeugen als wir selbst verbrauchen. Derzeit gibt es andere, bessere Nutzungsmöglichkeiten für überschüssige elektrische Energie. Wir sind jedoch nach wie vor davon überzeugt, dass wir in den nächsten ein bis zwei Jahren einen Prototypprojekt mit ADX auf die Beine stellen werden.

energate: Welche Projekte und Vorhaben hat Ihr Unternehmen für die kommenden Jahre noch geplant?

Winter: Je mehr Grundlast wir als Energieversorger liefern, desto besser können wir am Markt bestehen. Unser Ziel ist es, in Zukunft ein Grundlastlieferant zu werden und das geht bei volatilen Energien nur mittels Speicher. Heuer starten wir zudem mit dem Bau des Windpark Dürnkrot 3, da haben wir die Genehmigung vor Weihnachten erhalten. Dieser beinhaltet drei Anlagen mit jeweils 5,7 MW. Da wird heuer die Infrastruktur und nächstes Jahr im Frühjahr werden die Anlagen errichtet. Ein weiteres Windprojekt im Waldviertel befindet sich derzeit in der Genehmigungsschleife. Zudem haben wir weitere Windkraftprojekte, die kurz vor der Einreichung sind. Bei einem mittelgroßen PV-Projekt sondieren wir noch den Netzanschluss.

In Rumänien läuft ein großes Projekt mit 22 Anlagen und insgesamt 142 MW Netzanschlussleistung, da erwarten wir noch heuer alle Genehmigungen. Rumänien ist als Strommarkt sehr komplex. An der rumänischen Strombörse gibt es zum Beispiel keine Absicherungsgeschäfte. Hier ist die Herausforderung einen langfristigen Stromliefervertrag zu erhalten gerade jetzt bei den sehr volatilen Energiepreisen.

Hochauer: Ja genau, die Finanzierung von Projekten auf Märkten die weniger stabile Markt- und Rechtsgrundlagen haben ist sehr herausfordernd. Da evaluieren wir derzeit, welche Finanzierungen sich am besten eignen. Ein für uns sehr wichtiges weiteres Projekt ist die Erweiterung unseres Bürostandorts. Nachdem wir in den vergangenen Jahren viele Mitarbeiter aufgenommen haben, wird der Platz am Standort langsam knapp. Wir wollen in den nächsten Jahren weiter expandieren, Mitarbeiter aufnehmen und die Ab-

teilungen erweitern. Dafür brauchen wir mehr Platz. Dabei ist es uns wichtig, Arbeitsplätze und Wertschöpfung für die Region zu schaffen.

Das Interview führte [Alexander Fuchssteiner \[1\]](#).

Verweise

[1] <https://www.energate-messenger.de/autoren/97-alexander-fuchssteiner>